

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 68.

25. August 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 75, 80 bis 93 Sgr., schöner frischer bis 97 Sgr., für Roggen 35 bis 36 Sgr., schöner schwerer bis 38 Sgr., für Gerste 25 bis 28 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 38 bis 43 Sgr., gelbe bis 44 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 42 Sgr.

Von Warniken nach Pillau und Königsberg.^{*)}

Die drei schönsten Punkte der Samländischen Nordküste: Neu-Kuhren, Naupchen und Warniken hatten wir jetzt gesehen; wir beschloßen daher sobald als möglich die Küste zu verlassen und quer durch das Samland nach Fischhausen und Pillau zu wandern. Bei dem, noch an der Küste gelegenen, ärmlichen Dorfe Groß-Kuhren bogen wir ein, passirten Ragleim und gelangten bald darauf durch ein wunderschönes nur Laubholz enthaltendes Gehölz (wie es denn überhaupt als eine Merkwürdigkeit angeführt werden kann, daß diese Nordküste nur solches und gar kein Nadelholz erzählet) nach der zwei kleine Meilen von Warniken entfernten Ortschaft Germau. Bis hierher hatte die Gegend ein auffallend nördliches Ansehen; an der Nordküste des Samlandes ist ein rauhes und kaltes Klima und gewöhnlich ein sehr starker Wind. Selbst am ersten Pfingsttage, während man in Königsberg vor Hitze vergehen wollte, war es hier, wie mir ein Förster erzählte, nur während der Mittagsstunden heiß und die übrige Zeit kühl und stürmisch. Das Land besteht größtentheils aus Wald und sogenannten Palwen, das heißt aus wüsten Strecken, die meistens mit kleinen, sich über den Boden schlangenartig fortwindenden Kahlgesträuchen bedeckt sind; der Getreidebau ist sehr zurück; wurde doch in der zweiten Woche des Juni hier erst Gerste gesäet; die Bevölkerung scheint in der Nähe der See nur schwach zu sein und die Dörfer haben, trotz der Königsberger Badegäste, ein ärmliches Ansehen. Doch gilt dieses nur von der Nordküste, denn im Ganzen ist das Samland eine fruchtbare und daher bei Privatpersonen, die sich ankaufen wollen, sehr beliebte Gegend, weshalb denn auch bei den seit dem Kriege stattgehabten Conjunctionen,

anfangs bei dem Verfall der Gutsbesitzer und später bei dem Steigen des Grund und Bodens, die Güter sehr häufig ihre Besitzer gewechselt haben. Einer der bedeutendsten Gutsbesitzer des Samlandes, der vor vier und zwanzig Jahren im Fischhauser Kreise Güter kaufte, die er noch heute besitzt, erzählte mir, daß von circa siebenzig Gutsbesitzern, die er hier vorgefunden, nur drei im Besitz ihrer Güter geblieben wären, die übrigen Güter aber mehrfach hin und her verkauft worden und sich jetzt in der zweiten und dritten und mitunter selbst in der vierten Hand befänden.

Mit Staunen erblickt das an die Königsberger Ebenen gewöhnte Auge in der Mitte des Samlandes, etwa drei Meilen von der Hauptstadt, eine sich fortziehende Bergkette; der Galtgarten ist die berühmteste dieser Anhöhen und nächst dem der mit dichtem Wald bewachsene Hasenberg, den man uns in der Nähe von Germau zeigte. Von diesem Dorfe an bekümmt das Land ein südlicheres, geregelteres Ansehen; Wälder, Palwen und Berge machen einer fruchtbaren Ebene und stattlichen Getreidefeldern Platz. Ueber Krippellen, Powayen, Gerbiten, Rothenen und Litherädorf gelangen wir nach Fischhausen, einem einige tausend Seelen zählenden, am Haffe gelegenen Städtchen. Dicht neben dem Thore kehren wir bei Hille ein, wo wir gut und billig bewirthet werden und delikate Speisen, Wildpret und trefflich bereitete Fische. Jeder Gourmand wird hier seine Nahrung finden. Gegen Abend führt der Wirth uns nach seinem vor dem Thore gelegenen Obst- und Blumengarten, den er selbst mit großen Kosten angelegt hat; während die Gesellschaft kugelt, unterhalte ich mich mit einem Danziger Juden, dem hier stationirten Agenten der Bramsonschen Bernsteincompagnie; der Glückliche, er hatte noch keine Ahnung wie schlecht es mit ihrem Wiener Commisssionaire Geymüller stand! — Tags darauf, an einem Sonntage, wandern wir weiter, doch nicht direkt auf Pillau, sondern vorerst mit einem Umwege, nach dem eine starke Viertelmeile entfernten Dorfe Teikitten oder St. Albrecht und von hier durch wüsten Meeresland, nach dem Flecke, wo der Heilige dieses Namens einst von den heidnischen Preußen erschlagen wurde. Als im Jahre 1831 die vor den Russen flüchtenden Polnischen Heere Preußen betraten und ein Theil derselben im Samlande kantonirte, kam auch eine Grä-

^{*)} Vergl. No. 63.

fr. Wilo. Aska in diese Provinz, die mit dem Märtyrer, der bekanntlich aus einer vornehmen böhmischen Familie stammte, verwandt zu sein glaubte, und ihm deshalb ein in Königsberg verfertigtes Monument aus Guss Eisen setzen ließ, welches jetzt auf einem Sandhügel, auf dem Flecke, wo der Heilige erschlagen worden ist, nahe dem Ufer des Meeres prangt. Es ist circa zwanzig Fuß hoch und steht auf vier Stufen, jede von fünf Fuß Höhe. Ich copirte folgende mit lateinischen Lettern darauf angebrachte Inschrift. „Bischof St. Adalbert starb hier den Märtyrertod 997 für das Licht des Christenthums. Wielopolska. 1831.“

Jetzt mögen die gütigen Leser uns arme Wanderer bemitleiden. Wir betreten jene schmale Landzunge, in welcher sich zwar das sogenannte Preussische Paradies befindet, die aber dennoch aus dem schauerhaftesten Sande besteht. An mehreren Stellen kaum eine Viertelmeile breit, zieht die Landzunge sich zwischen Haff und Nehrung und war früher mit der frischen oder danziger Nehrung eins, bis, im Laufe der Jahrhunderte, die beiden nach Vereinigung strebenden Gewässer, See und Haff, bald hier, bald dort durchbrachen und sich einen neuen Zusammenhang, ein neues Tief bildeten, worauf dann nach wenigen Jahren das frühere total versandete und dem übrigen Land gleich wurde. Unser Weg geht auf Lochstädt, der Stätte des ersten Lochs oder Tiefs, das die Geschichte uns nennt, indem bis zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts hier die Durchfahrt war, die jedoch damals nach heftigen Stürmen versandete, worauf ein anderes Tief nahe bei dem Schloß Balga entstand.

Die Mündung des Haffs konnten die Ritter, bei ihrer Ankunft in Preußen, nicht unbeachtet lassen, und so erbauten sie denn auf dieser Stätte das Schloß Lochstädt, welches zum Theil noch steht, ohne jedoch auf äußere Schönheit auch nur den entferntesten Anspruch zu machen. — Die in dem Schlosse, da ich den alten Kasten denn doch so tituliren muß, befindliche, von Pfeilern getragene kleine Kapelle ist jedoch in der That schön und verdiente, sich in Marienburg zu befinden. Ihr zu Ehren und der alten Sitte halber — denn wegen der zwei oder drei Häuser, die fast im Sande vergraben, neben dem Schlosse stehen, dürfte es kaum geschehn — wird abwechselnd hier und in dem Dorfe Alt-Villau von dem in Tenkitten wohnenden Pfarrer gepredigt, der daher an jedem Sonntage eine recht artige Reise durch den schauerhaftesten Sand zu machen hat. Gerade in dem Augenblicke als wir Lochstädt betraten (wir hatten den Pfarrer in Tenkitten abfahren und in Lochstädt ankommend gesehen) bestieg er die Kanzel. Damit dem Gottesdienste doch Männer beiwohnten, führte der Himmel uns herbei, denn nur aus 9 bis 10 Frauenzimmern und Kindern (die Familie des Pfarrers mit eingeschlossen) bestand die versammelte Gemeinde. Und um diese zu erbauen, hatte Herr Hübner die beschwerliche Reise ma-

chen müssen! Dieser junge und treffliche Geistliche hielt eine sehr gediegene Predigt gegen den Genuß des Branteweiens; nur schade, daß keine Säuser ihn hörten, denn daß die Frauenzimmer — das mag ich nicht glauben! Nach der Predigt gingen wir weiter, Anfangs am Rande des Haffs und später durch einen Wald, in welchem der von Villauern häufig besuchte Pilzenteng liegt; daß wir uns einer Seefahrt naheten, konnten wir schon aus dem enormen Preise, den wir hier für einen Eiertuchen zahlen mußten, entnehmen. — Bald hinter dem Krüge hörte der Wald auf und wir kamen jetzt in einen kaum zu durchwandernden Sand, gegen den selbst der Sand der Mark nur leichte Waare ist. Es ist eine Wüste ohne Gleichen. Längs der See beginnen hier die Dünenanpflanzungen, um das weitere Versanden zu verhindern. Endlich, müde und matt, gelangten wir nach Alt-Villau, einem dicht am Haffe, im schauerhaftesten Sande gelegenen Dorfe, wo jedoch nicht Bauern wohnen, denn Ackerbau ist hier ein Unding, sondern Tagelöhner, Schiffs- und Holzarbeiter, die nach der Stadt Villau auf den Verdienst gehen. Viel schlechtes Volk soll darunter sein, Geistesverwandte der Danziger Obervaten. Eine schnurgerade Allee, auf beiden Seiten von Baumpflanzungen umgeben, führte uns von hier nach dem eine kleine halbe Meile entfernten, eigentlichen Villau. Schatten hatten wir jetzt, aber noch keinen gestampften Weg. O der Sand, der Sand!

Große Hoffelder zu unserer Linken verkünden uns endlich die Nähe einer Stadt und zwar einer Handelsstadt. Und als solche ist Villau selbst recht bedeutend. Ist es doch, da das Haff so flach ist, daß nur kleine, nicht tief gehende Schiffe dasselbe befahren können, der Hafen von allen an oder nahe bei demselben gelegenen Städten, von denen Königsberg, Elbing und Braunsberg die namhaftesten sind. Und außerdem hat es eigene Rhederei und bedeutenden Holzhandel. — Jetzt passiren wir die Barriere und die hier postirten Steuerbeamten und sind in Villau. Links von uns, nach dem Haffe zu, liegt die Stadt (sie mag etwa 7000 Einwohner zählen) und rechts, gleichsam in die See hinein tretend, die Fehung. Wir besuchten zuerst die letztere; über eine stattliche Brücke geht es hinein und wir erblicken jetzt das fast regelmäßige Fünfeck, welches sie bildet. Die Wälle sind kasematirt, und das Zeughaus, die Magazine, die Kommandanten-Wohnungen vom stattlichsten Ansehen. Vor mehreren Häusern sitzen Offiziere mit ihren Familien unter schattigen Zelten. Die Zierde des Ganzen ist unbedingt die in der Mitte freistehende, von Friedrich Wilhelm I. erbaute Kirche, welche nicht nur von den Soldaten, sondern auch von den Bürgern besucht wird, da die eigentliche Stadt keine Kirche besitzt. — Wir traten hinein, bevor der Nachmittags-Gottesdienst begann, und fanden auch hier ein größtentheils weibliches Auditorium; es war den Frauenzimmern an-

zusehen, daß Seemannner ihre Gatten und Väter waren, wie es denn in Villau, dessen Namen von Pilot herkömmt, wohl nicht anders sein konnte. Durch das nach der Seeseite führende Festungsthor traten wir an das Tief — das vierte, welches die Geschichte kennt — durch welches seit dem Jahr 1510 beide Gewässer zusammenhängen, und erblickten jenseits die frische Nehrung, von welcher, so wie von der Villauer Seite aus, ein Steindamm, eine Moole, in die See geführt wird, um das dazwischen befindliche Fahrwasser vor Versandung zu schützen. Darauf besahen wir die überaus freundliche, aus breiten und geraden Straßen bestehende Stadt, stärkten uns in Gasthäusern und Konditoreien und machten darauf eine Promenade in dem zwischen dem obenerwähnten Wege nach Alt-Villau und der See neuerlich angepflanzten Gehölz, ein Berliner Thiergarten im Kleinen — Dank Euch, Fichten, die Ihr des Bodens Dürre uns verhüllet — in dessen vielen Alleen wir auf und ab wanderten, ohne jedoch, wiewohl es Sonntag Nachmittag und das schönste Sommerwetter war, Jemand anders zu begegnen, als ein Paar alten Weibern und ganzen Schaaren von Soldaten. Nach Villau zurückgekehrt, bestiegen wir — man muß das Beste zuletzt lassen — den nahe dem Hofe gelegenen Leuchthurm. Wiewohl nur von mäßiger Höhe, hat man dennoch von ihm herab eine entzückende Aussicht, die schönste, die ich auf dieser Reise gehabt. Mögen Andere Kadinen und Warriken vorziehen; ich lobe mir den Villauer Leuchthurm. Steht man auf der um denselben herumführenden Gallerie mit dem Gesichte nach der Seeseite gewendet, so erblickt man im Hintergrunde das weite Meer und links die Nehrung mit ihrer Moole; daneben das Fahrwasser und rechts von demselben die Festung mit dem Kirchthum und zwischen dieser und dem Leuchthurm die kleine freundliche Stadt, mit ihren breiten, reinlichen, mit Bäumen bepflanzten Straßen, auf denen zwar Fußgänger, aber weder Wagen, noch Pferde sich zeigen, denn von diesen hat Villau, da es nur durch einen schmalen Sandstreif mit dem festen Lande zusammenhängt, nur wenige Exemplare aufzuweisen. Hinter der Stadt rechts zieht sich jenes obenerwähnte Gehölz eine Strecke lang längs der See, dessen Grün, da wo das Wäldchen aufhört, mit dem Grau des Sandes den piquantesten Contrast bildet. Und wendet sich der Beschauer gen Süden, so erblickt er den zwischen der Stadt und dem mit Gärten bedeckten, sogenannten Russischen Damm (die Russen haben diese Insel im siebenjährigen Kriege aufgeschüttet) befindlichen Hafen mit Schiffen angefüllt und dahinter in einiger Entfernung, wo das Land sich biegt, Alt-Villau und weiter rechts das Hoff und die jenseitigen Fluren. Reisende, die halb Europa durchstreift, erklären das Panorama, welches man von diesem Thurm erblickt, für eines der schönsten, welches sie sahen.

Um sechs Uhr Abends besahen wir das Dampfboot Gazelle und waren nach drei Stunden in Königsberg.

Danzig, den 23. August 1841.

Mit unserer Strafenfegung ist es hier jetzt eine ganz eigene Einrichtung. — Eine Magistrats-Deputation läßt nämlich diejenigen Hauseigenthümer, welche ihr Gefinde von der Beschwerde vor dem Wohnhause ziehen zu müssen, befreit zu sehen wünschen, mit vier Silber Groschen für den Monat darauf abonniren und stellt dagegen eine Anzahl von Observanten und solchen Leuten, die ihre Erwerbsquelle nicht nachweisen können, dabei an, so daß jeder derselben pro Tag einen Silber Groschen zu seinem Unterhalte erhält und dafür sorgen muß, so oft es verlangt wird. — Doch auch noch andere Personen werden vom Magistrat zu dieser anrühigen Arbeit (ich darf sie wohl so nennen, da wir sie täglich von unsern mit Ketten belasteten Baugefangenen, in ihren halb gelben, halb schwarzen Kostumen ausüben sehen) genöthigt, und das hat hier eben in diesen Tagen unzählige mündliche Erörterungen veranlaßt. — Wie in jeder großen Seestadt, so giebt es auch in Danzig bekanntlich sehr vieles diebisches Gefindel. — Um nun dem Thun und Treiben desselben möglichst entgegenzuarbeiten, war unter dem Polizei-Präsidenten v. Wegesack ein aus anständigen Bürgern bestehender Sicherheitsverein entstanden, der Abends in den Straßen die Ronde machte und die Wohnungen der Observaten visitirte, welche diese nach einer gewissen Stunde nicht mehr verlassen sollen. Dabei war der Verein, durch sich selbst oder von oben herab, ich weiß es nicht, zur augenscheinlichen, der richterlichen Bestimmung vorangehenden Züchtigung autorisirt, und machte davon den häufigsten Gebrauch, welches Einige eine Nothwendigkeit, Viele hingegen eine Eigenmächtigkeit nannten. Der Landrath Lefse erklärte, als später er Polizeidirektor wurde, diese Züchtigungen aus dem Stegreif für ungesetzlich und wollte sie nicht mehr dulden, wodurch er sich mit dem Sicherheitsverein verfeindete und dieser sich gänzlich auflöste. Jetzt, nach Fests's Tode, da bekanntlich der Regierungs-Assessor Herr v. Clauserwitz der Polizei vorsteht, ist der Sicherheitsverein abermals ins Leben getreten, begnügt sich jedoch nicht damit, den Dieben den kleinen Krieg zu machen, sondern arreſtirt auch die jungen Frauenzimmer, welchen er Abends bei seinen Ronden auf den Straßen begegnet und die ihm verdächtig scheinen. Alle diese aufgegriffenen Personen werden nun in ein Magistratsgefängniß abgeliefert, wo sie verbleiben, bis über sie erkannt worden ist. Der Magistrat trägt während dieses Arreſtes die Kosten ihrer Beköstigung und hat daher auch das Recht (?) über ihre Zeit zu seinem Nutzen zu verfügen. Und nun werden diese Aufgegriffenen, und zwar in dem Kostüm, welches sie bei ihrer Arreſtirung trugen, in der Regel mit nichts anderm beschäftigt, als mit — Straßensehen; und so sehen wir denn jetzt häufig kleine Frauenzimmer, in den elegantesten Kleidern, mit modischen Hüten und Schletern, mit dem Besen in der Hand, auf unsern Gassen und Märkten, und Schaaren von Neugierigen stehen umher und schwätzen über die Unglücklichen, die, um von ihren Freunden und Liebhabern nicht erkannt zu werden, das Gesicht möglichst verhülten. — Es giebt Personen, welche das Geschäft: zur Strafe die Gasse kehren zu müssen, mit dem am Pranger stehen verwandt finden und den Zwang, der Menschen, die erst im Verhör begriffen und noch keineswegs verurtheilt sind, zu dieser fast ehellosen Beschäftigung nöthigt, bitter tadeln. — Genug, die Sache wird hier sehr viel besprochen und verursacht da, wo ein elegantes Dämchen fest, so großen Aufstand auf den Straßen, daß, wiewohl unsere hiesigen Blätter darüber ein

diplomatisches Schweigen beobachtet, wohl höchstens eine Aender-
berung in diesem Verfahren statthaben dürfte.

Am gestrigen Sonntage ist hier viel los gewesen. Das neue Dampfschiff der Pfeil hat seine Fahrten zwischen Danzig und Fahrwasser begonnen und in Poppo ist ein großes Vogelschießen gewesen. Man hat den Adler hinter dem Herrenbade, an dem dort befindlichen kleinen Bache, aufgestellt gehabt. Der hiesige Galanteriehändler Herr Pina hat bei dieser Gelegenheit sehr gute Geschäfte gemacht; er hat nämlich vom Morgen bis zum Abend Sachen verkauft und ununterbrochen Abnehmer gefunden. Kofete ein Theebrett einen Thaler, so wurden zwölf Kofe, zu 2½ Sgr. gemacht; kofete ein Becher 10 Sgr., so gab es 10 Kofe à 1 Sgr. — Auf diese Art hat er, wie gesagt, einen sehr großen Absatz bewerkstelligt.

Notizen.

— Das System der sogenannten Penitentiary, welches man in dem großen Londoner Zuchthause eingeführt hatte und das bekanntlich dem Gefangenen Einfachheit und Schweigen auferlegt, soll sich dort schlecht bewährt haben, indem es, statt die Gefangenen zu bessern, sie verbummt und mit der Zeit sie ganz des Gebrauchs ihrer Vernunft beraubt.

— Man zeigt jetzt in London einen zehnjährigen, über drei Fuß großen, gesunden Knaben, dessen ganzer Körper, außer dem Gesichte und dem Innern der Hände, mit Horn-
auswüchsen gleich den Stacheln eines Stachelschweines bewach-
sen ist. Diese Stacheln fallen zu gewissen Perioden ab, kön-
nen abgeschnitten oder abgebrannt werden, ohne dem Kinde
Schmerzen zu verursachen, wachsen aber sogleich wieder bis
zu 1½ Zoll Höhe; sie stehen dicht, und die Haut unter den-
selben ist weich und gesund. Der Knabe ist in Wales gebo-
ren und das jüngste von zehn ganz gesunden Kindern.

— Das traurigste Babeln herrscht in Ems. Jeder geht meilenweit um den Andern herum, aus Furcht, sich etwas zu vergeben. Bei Fische glaubt man unter lauter Taubstummen zu sitzen.

— In Köln wollte eine Gesellschaft junger Leute dem Gr. Minister Herrn Thiers am Abend seiner Ankunft ein Ständchen mit Lend's „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und Beeters „Sie sollen ihn nicht haben“ bringen. Da die Polizei aber von dem Ständchen abrieth, so unterblieb die Sache.

— Bei einem am 16. d. bei Berlin stattgefundenen Kavalleriemänoöver sah man bereits ganze Züge mit den an die Stelle der Schakos tretenden neuen Helmen, um deren Zweckmäßigkeit zu erproben, und soll sich dieselbe vollkommen bewährt haben.

— In Berlin bildet jetzt die Königl. Strafbestimmung, in Betreff des zu Ende des vorigen Monats in dem Ver-
nügungsorte „zum Hofsäger“ im Thiergarten stattgefundenen Canbals (Elb. Anz. No. 64), den Gegenstand der Unterhaltung. Einige der theilgenommenen, jungen Leute sind aus Berlin verwiesen worden und Andern, die als weniger schuld-
big befunden wurden, ist der Rath ertheilt worden, ihren Ab-
schied zu nehmen, nachdem sie vorher von ihren Vorgesetzten einen verbalen Verweis erhalten hatten. Den Erstern ist be-
deutet worden, sich nie wieder in Berlin blicken zu lassen. Im Betrachtungs-falle sollen dieselben sogleich verhaftet und aus der Stadt fortgeschafft werden. (R. 3.)

Elbing. Vor etwa 3 Jahren wurden ein hiesiger Kaufmann um 20 Thlr. und ein hiesiger Bäcker-
meister um 30 Thlr. betrogen, indem sie auf briefliche Of-
ferten, denen Getreideproben beigelegt waren, einen
Kauf auf Lieferung abschlossen und dem Ueberbringer

der Briefe die genannten Beträge als Vorschüsse gaben.
— Die Lieferungen des Getreides erfolgten natürlich
nicht und der Geldempfänger ließ sich nicht wieder sehen.
Ein ähnlicher Betrug wurde im März d. J. wieder ei-
nem hiesigen Handlungshause gespielt, das auf ganz glei-
che Weise 40 Thlr. einbüßte.

Vor einigen Tagen erhielten mehre hiesige Kaufleute
und Bäckermeister, unter denen auch die früher Betro-
genen, Briefe von namhaften Gutsbesitzern, in denen
ihnen Weizen und Roggen auf Lieferung laut mitgehen-
der Probe angetragen, sie zugleich aber auch aufgefordert
wurden, Geldvorschüsse von resp. 100 Rthl., 20 Rthl.
u. d. m. zu machen. —

Der vor 3 Jahren betrogene Bäckermeister machte
am gehörigen Orte davon Anzeige und sprach seinen
Verdacht aus, daß die Abgeber des Briefes an ihn wahr-
scheinlich mit den Betrügnern aus dem Jahr 1838 iden-
tisch sein möchten. Es wurden sogleich Veranstat-
tungen getroffen, die Betrüger dingfest zu machen und es
gelang. Ein Gärtner und ein Winkelschreiber aus Ost-
preußen waren die Industrie-Ritter. Der Gärtner,
welcher früher Dekonom gewesen war und den Handels-
verkehr kennt, hat den Rathgeber, der Winkelschreiber
den Briefsteller gemacht. Die guten Handelsconjunctu-
ren waren stets als zweckmäßige Zeitpunkte benützt worden.

Dießmal haben sie nur 20 Thlr. von einem hiesigen
Bäckermeister erhoben; daß dieser Betrug sich nicht ver-
vielfachte, lag in der Vorsicht derjenigen Leute, welche
geprellt werden sollten; aber wir getrauen uns, zu be-
haupten, daß die Industrieritter, welche dem Kriminalge-
richt bereits überwiesen sind, den Betrug im Frühjahr
d. J. nicht mehr auszuführen im Stande gewesen wä-
ren, wenn die im Jahr 1838 betrognen Herren bekannt
gemacht hätten, wie es ihnen ergangen war. In allen
dergleichen Dingen schützt die Öffentlichkeit wenigstens
vor Wiederholung.

Briefkasten. 1) „Eine Spazierfahrt etc.“ von A. M.
kann nicht benutzt werden. 2) Die Berichtigung von 3. werden
wir sehr gerne aufnehmen, wenn der Herr Verfasser durch Nennung
seines Namens uns für das darin Gesagte Gewähr leistet.

Das grosse Concert in Dambitzen wird nicht
am Donnerstage sondern am künftigen Frei-
tage den 27. d. M. stattfinden und die noch
auszugebenden Concertzetteln das Nähere darüber
enthalten.

Urban.

Es ist sofort frischer Strinkalk in der Steinbude,
oder an der alten Brücke, die große Tonne zu 1 Thlr.
pro Tonne, zu haben bei

J. Hecke,
aus Frauenburg.

In dem Hause No. 19. kurze Hinterstraße sind
zwei freundliche Stuben an stille Familie zu vermie-
then durch Johann Hein in der Fischer-Strasse
No. 27.

Beilage

Den 25. August 1841.

— Fürst Pückler-Muskau macht in seiner neuesten Schrift „Südöstlicher Bilderzaal“ eine Schilderung von Athen, welche unsere glühenden, mitunter phantastischen Begriffe von dieser berühmten Griechenstadt in ein ziemlich kaltes Bad stürzt. Hören wir unsern Gewährsmann: „Athen, wie es sich mir jetzt darstellte, machte einen fast komischen Eindruck auf mich. Ein Viertel athenisch, ein anderes türkisch, ein neugriechisch und das letzte bairisch; tausendjährige und heutige Ruinen unter einander gemengt, daneben nagelneue, grüne, gelbe und weiße Häuser, im Geschmack der Nürnberger Spielsachen aufgeführt; alte abgebrochene Straßen im gräßlichsten Chaos, breite, abgewinkelte, neue, die aber in Ermangelung der Häuser meistens nur durch Planken bezeichnet sind, überdies voller Unrath liegen und oft in der Mitte noch einen tief aufgeworfenen, übel dunstenden Graben haben; eine eben so lebendige als zahlreiche, größtentheils zerlumpte Menschenmenge, die in jenen Gassen wimmelte, und sie mit einem fortwährenden Geseumm in sechs bis sieben verschiedenen Sprachen erfüllte; eine heiße Sonne und ein kalter Wind, der das Ganze von Zeit zu Zeit in die unbesonnensten Staubwolken hüllte, — dies war die neue Athina, welche ich hier mit wehmüthigem Lächeln vor mir sah.“

— Zur Verschönerung Moskaus vermehren sich die Bauten auf unglaubliche Weise. Wo seit dem unglücklichen Brande noch hölzerne Häuser und Brandstätten sich befanden, prangen die prachtvollsten Gebäude. Am kaiserl. Pallast im Kreml, der vor vier Jahren bis auf den Grund abgetragen wurde, beschäfftigt man seit jener Zeit täglich 300 Arbeiter; er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt, nur der getäfelte Fußboden aus Eben- Cedern- und Mahagoniholz wird brennbar sein. Die Heizung des Pallastes wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren durch alle Gemächer und drei große Säle geleitet. Die Vergoldung der Röhrenklappen wird laut Accord mit 80,000 Rubel bezahlt und die Vergoldung der drei hohen Kuppeln, die den Pallast nach der Paradesfronte zur Moskwa-seite schmücken werden, kostet 200,000 Rubel. — Die Bauleute nennen es das Wunderschloß. Nicht weit davon entfernt soll ein Pallast zur Wohnung des Thronfolgers erbaut und auf demselben ein Wintergarten, dem in St. Petersburg in der Eremitage gleich, worin sich Obstbäume und Blumen befinden, angelegt werden.

(Aus dem Briefkasten.)

Der geistreiche J. E. S. meint in seinen Notizen (Elb. Anz. No. 67.) man sollte die Natur, weil sie um Elbing her ihren Reichthum so üppig verstreut, eigentlich als Verschwenderin unter Curatel stellen. — Ach! er weiß wahrscheinlich nicht, daß die ganze Stadt Elbing unter Curatel steht, und doch wahrlich weder durch Ueppigkeit noch durch Verschwendung dazu Veranlassung gegeben hat.

(Aus dem Briefkasten.)

Seit einigen Tagen ist das Wasser aus dem Englischen Brunnen trübe und unrein. Das soll daher rühren, weil der Sammelbrunnen unverschlossen und somit dem Muthwillen und der Bosheit preisgegeben ist. Das Wasser des Englischen Brunnen ist das einzige wirklich trinkbare Wasser, welches wir jetzt hier haben; denn unser Pseifenwasser enthält, beonders in diesem Sommer, eine solche Menge von allerhand Insekten, daß einem, wenn man es nur ansieht, davor ekelst. Es ist daher gewiß nicht zu viel verlangt, wenn man hierdurch die inländische Bitte an die betreffende Behörde, so wie an den Eigenthümer ergehen läßt, dem Englischen Brunnen eine größere Sorgfalt und bessere Aussicht als bisher zu gönnen, damit dieser einzige soone Quell, den die nähere Umgebung der Stadt besitzt, nicht verderbe oder gar verloren gehe; ein Verlust, der unerseßlich und jetzt um so schmerzhafter sein würde, je mehr Leute gegenwärtig im reinen Wasser ihre Linderung und die Erhaltung ihrer Gesundheit finden.

Wasserfreund.

Angekommene Fremde.

Den 24. Aug. Lehrer Jahny aus Mühlhausen u. Domainen-Beamte v. Bülow aus Pr. Mark log. im Königl. Hof. Gräfin v. Niesalowskaja mit Familie aus Wilna, Kfm. Borelay aus Leith l. im Hotel de Berlin. Kfm. Laffer aus Landsberg, Frau Baronin v. d. Goltz aus Martinsdorf, Amtmann Regenborn mit Familie aus Sämen, Kfm. Brieße aus Landsberg, Landschaftsrath v. Polenz aus Langenau, Kaufm. Doß aus Potsdam, Kfm. Ehrenberg aus Hamburg log. im weißen Schwan. Ammann Krieger aus Heilsberg l. innern Mühlendamms No. 36. Assessor Kröner aus Dt. Chau log. im Holland. Hause. Kfm. Flisch aus Riesenburg log. zum Kronprinz von Preußen.

Briefpapiere

von ausgezeichnet schöner Qualität sind in ganzen, halben und Viertel Riesen zu überaus wohlfeilen Preisen in der Wernichschen Buchdruckerei zu bekommen.

Bei C. G. Hendes in Cöslin ist erschienen und bei F. L. Levin in Elbing zu haben:

Die Zucht und Pflege der Pferde und des Rindviehes.

Besondere Ausgabe einiger Hefte des „Wegweisers zur Beförderung des häuslichen Wohlstandes, der Gesundheit, der Gewerbe und Künste.“

In Umschlag gebettet. 15 Sgr.

Zur Empfehlung dieser 17 Bogen enthaltenden leicht faßlichen Darstellung darf nur auf das reichhaltige Inhaltsverzeichnis und auf die klaren Einleitungen hingewiesen werden, um jeden Landwirth von der Nützlichkeit dieses Rathgebers zu überzeugen.

Briefpapier

verkauft am billigsten

Fr. L. Levin.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter und Großmutter, Dorothea Louise Collins, geb. Grisard, wurde uns heute hier um 2½ Uhr Nachmittag im 73sten Lebensjahre, in Folge einer Gehirn lähmung nach 6tägigem Krankenlager durch den Tod entrisen. — Wer die Hingeschiedene und ihre reine unwandlbare Herzengüte kannte, wird unsern tiefen Schmerz mit uns empfinden und über unsern großen Verlust mit uns trauern.

Gr. Boelkau bei Danzig, den 18. August 1841.

Die hinterbliebenen Söhne, Schwiegertöchter und Großkinder.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Dorothea Samulon,

Isaac Samulon.

Osternode, den 6. August 1841.

Amtliche Verfügungen.

Die in der Lizitation vom 1. Juli c. abgegebenen Offerten über die Entreprise der Straßenreinigung und Bepannung der Feuerlöschgeräte für die nächsten 6 Jahre vom 1. Januar 1842 bis Ende des Jahres 1847 haben abermals nicht die Genehmigung erhalten können, weshalb ein anderweitiger Termin auf den 26.

August c. Vormittags um 11 Uhr zu Rathkau'e vor dem Herrn Bürgermeister Dietrich anberaumt ist, zu welchem Unternehmungslustige hienit eingeladen werden.

Um den Unternehmern die Entreprise und das Geschäft zu erleichtern, sind die Quartiere verkleinert, und statt der bisherigen 8 für die Folge die Stadt und Vorstädte in 12 Quartiere eingetheilt worden, wie solches in der Registratur ersichen werden kann. Auch sollen die Unternehmer nicht gehalten sein, eine besondere Kaution zu bestellen, sondern an deren Statt den Entreprisebetrag nur vierteljährig postnumerando gezahlt erhalten. Elbing, 15 August 1841.

Der Magistrat.

Daß der hiesige Kaufmann Herr Friedrich Philipp Heinrich Rindt und dessen Braut das Fräulein Ottilie Auguste Niemann im Beistande ihres lieblichen Vaters, des Herrn Justiz-Commissarius Niemann, von hier, vor Eingehung ihrer Ehe, mittelst am 10. August d. J. gerichtlich errichteten Ehevertrages, die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die Gemeinschaft des Erwerbes in ihrer einzugehenden Ehe ausgeschlossen haben, wird bekannt gemacht.

Elbing, den 17. August 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Donnerstag den 26. August um 10 Uhr Vormittags werden im hiesigen Königl. Posthause höherer Bestimmung zufolge zwei alte Ofen öffentlich ausgeten und dem Meistbietenden überlassen werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Elbing, den 20. August 1841.

P o s t a m t.
v. Schwerin.

Auf Allerhöchsten Befehl ist bei der hiesigen Königl. Navigations-Schule die Stelle eines Lehrers im Schiffbau und die besondere Unterrichts-Ertheilung für diejenigen angedordnet worden, welche sich zu Schiffsbaumeistern nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft ausbilden wollen.

Wir bringen hierüber Folgendes zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums.

1. Aufnahme der Schüler.

1. Die Meldung der Schüler geschieht bei dem Curatorio der Königl. Navigations-Schule hieselbst.

2. Jeder Aufzunehmende muß des Endes seinen Tauffchein und ein Zeugniß des betreffenden Landraths oder Magistrats über seine sittliche Führung beibringen, auch

3. durch die vor der Aufnahme zu bestehende Prüfung den Besitz der nöthigen theoretischen und praktischen Vorkenntnisse in den mathematischen Wissenschaften und im Zeichnen nachweisen.

II. Unterricht.

1. Die Dauer des Lehrkursus ist auf 2 Jahre festgesetzt, während welcher hauptsächlich in den Wintermonaten, vom 1. October bis Ende März unterrichtet wird. In den Sommermonaten bleibt es den Schülern freigestellt, auf in- oder ausländischen Schiffswerften sich praktisch zu vervollkommen, oder, wenn sie hierin schon hinreichend geübt sein sollten, in der Werkstatt der Schule sich mit Modelliren von Schiffen zu beschäftigen.

2. Als Beitrag für die Benutzung der Lehrmittel in der Schule werden für jedes Winter-Semester von einem Schiffs-immergesellen 10 Thaler und von einem Lehrlinge 6 Thaler entrichtet.

3. In diesem Jahre kann der Unterricht erst im Laufe des Monats November seinen Anfang nehmen.

4. Nach jedesmaliger Beendigung eines halbjährigen Unterrichts findet eine Schulprüfung statt.

Stettin, den 20. September 1834.

Königl. Regierung Abtheilung des Innern.

Das Kinderfest

findet Montag den 30. d. M. im Brandtschen Garten vor dem Königsberger Thore statt. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags mit einem aus zwei Musikhören bestehenden Konzert, welches bis zum Schluß des Festes dauert, während Belustigungen und Umzüge der Kinder in gewöhnlicher Art stattfinden. Bei anbrechender Dunkelheit werden verschiedene bengalische Feuer abgebrannt, den Schluß macht ein brillantes Feuerwerk.

Das Eintrittsgeld ist für Erwachsene auf 4 Sgr. und für Kinder auf 2 Sgr. bestimmt, Diensleute, die im Auftrage ihrer Herrschaften Geschirre u. in den Garten bringen, zahlen 2 Sgr., haben jedoch keinen Anspruch auf Contremarken, wenn sie den Garten verlassen.

Die Logen im Garten werden, wie bisher, gegen 25 Sgr. für eine große, und gegen 15 Sgr. für eine kleinere Loge — außer dem Eintrittsgelde — vermietet. Man beliche sich diesethalb auf dem Bureau der Armenkasse zu melden, wo ein genaues Verzeichniß zur Ansicht liegt. Dagegen ist keiner berechtigt, für einen Stuhl, Tisch oder dergleichen im Garten sowohl wie im Saale das geringste zu fordern.

Außerordentliche Beiträge an Geld, Brod, Butter, Bier, Käse, Obst u. werden jederzeit mit vielem Danke auf dem Bureau der Armenkasse angenommen.

Mit Eifer haben wir uns angelegen sein lassen, dem geehrten besuchenden Publikum einen genussreichen Abend zu verschaffen, und hoffen vertrauensvoll auf eine recht zahlreiche Theilnahme bei einem Fest, welches den doppelten guten Zweck hat, der Armenkasse in ih-

rem hilfsbedürftigen Zustande einen kleinen Zuschuß und den armen Kindern und Waisen einen vergnügten Tag zu gewähren.

Elbing, den 24. August 1841.

Die Armen-Direction.

900 Rthlr. sind sogleich und 3000 Rthl. Laurenzische Stiftsgelder am 2. Januar k. J. gegen hypothekarische Sicherheit zinslich zu begeben.

Der Vorstand der Armen-Kasse.

Der nach dem diesjährigen Kalender-Verzeichnisse auf den 1. September c. angesetzte hiesige Krammarkt wird nicht an diesem Tage, sondern Montag den 13. Septbr. c., und der Vieh- und Pferdemarkt am Freitage vorher den 10. Septbr. c. abgehalten werden.

Christburg, den 20. August 1841.

Der Magistrat.

Ich habe wieder eine bedeutende Sendung feiner und ordinairer Schreib- Zeichen- u. Postpapiere u. 12 verschiedene Sorten Pappen erhalten, u. stelle davon die allerbilligsten Preise. Auch sind wieder liniirte und unliniirte Contobücher vorräthig.

N. Nahnke.

Marasquino- und Himber-Gestornes ist täglich zu haben in der Conditorei von H. E. Loh.

Recht guten Reiß verkauft zu 2 Sgr. 4 Pfennige das Pfund, die Handlung „im goldenen Ringe“ am alten Markt No. 48.

Der auf der Speicher-Insel belegene Speicher „der Abendstern“ ist durch mich sofort zu vermieten.

B ö h m.

Die Grummut im Reierbusch wird Sonntag den 29. August Nachmittag 4 Uhr im Johimischen Grundstück in Bollwerk vermietet werden.

Siebert.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiersmit ergebenst an, daß ich während der Himmelschützungs, auch zu jeder andern Zeit mahlen, und jeden Mahlgast aufs schnellste bedienen werde.

Peter Janzen, in der Strauchmühle.

Ein auswärtiger gestitteter Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in unserer Handlung sofort ein gutes Unterkommen.

Elbing, den 20. August 1841.

J. Löwenstein & Co.

In Moosbruch ist kein Dorf mehr zu bekommen.

Am Montag den 16. d. M. fand in Dambigen das Königsschießen des hiesigen zweiten Schützen-Vereins statt.

Zwar besteht der Verein gegenwärtig nur aus 28 Mitgliedern; allein es hatten neben demselben sich mehrere Tausend Personen in Dambigen versammelt, um den Erfolg des Festes abzuwarten.

Der hiesige Schumachermeister Herr Scharff jun. wurde als König begrüßt; Ritter wurden die Herren Tischlermeister Kuhn u. Schneidermeister Kantowski; Vorseher wurden die Herren Söwend u. Jordan.

Das Fest begann in Freude und Frohsinn und wurde auf diese Weise beschlossen. Um 10 Uhr Abends traf der Festzug in der Stadt wieder ein, und der Weg von Dambigen bis zur Stadt war von einer bedeutenden Volksmenge belebt.

Es sind Aussichten vorhanden, daß die Zahl der Schützen sich bedeutend vermehren werde; denn seit gestern sind schon mehrere Mitglieder angemeldet.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 1. September.

Dem ehrlichen Finder eines schwarz seidnen Umhängtuches mit großen Franzen versehen, welches am Montag des Abends in Vogelsang verloren gegangen ist, wird bei der Abgabe desselben in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung zugesichert.

Ein roth und grün karirtes Umschlag-Luch ist Sonnabend vom Meyerschen Garten bis zur Hinterstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten es gegen eine angemessene Belohnung lange Hinterstraße No. 13 abzugeben.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen und mit den dazu erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, findet sogleich gegen eine mäßige Pension ein Unterkommen in Schlobitten bei Mühlhausen.

In abl. Blumenau bei Elbing findet ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger ein Unterkommen.

Da ich in Erfahrung gebracht, daß Herrschaften bei mir nach Flaschen-Bier schicken, die Boten aber häufig dahin gehen, wo es ihnen gefällt; um dieser Willkürlichkeit zu begegnen, habe ich die Einrichtung getroffen, daß Jeder, der von mir Flaschen-Bier holt, eine Papier-Marke bekommt, wo auf der ein n Seite mein Name und auf der andern die Anzahl der Flaschen und der Datum bemerkt sein wird. Wer nun zu Hause eine solche Marke nicht aufzuweisen hat, hat das Bier von mir nicht geholt.

H. Schulz, Fischerstraße No. 7.

Altes Vauschutt kann in dem Garten neustädtische Stallstraße neben Madam Wer Hintergebäude abgeladen werden.
W. Schulz.



Das Dampfboot Schwalbe

nimmt bei seinen regelmäßigen Fahrten zwischen Elbing und Königsberg Passagier-Güter nur mit vollständiger und deutlicher Bezeichnung der Namen der Eigenthümer und der Bestimmungsorte an.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir zu dem zur Eröffnung meines neu erbauten Saales durch Subscription eingeleiteten Balle, welcher Sonnabend den 28. d. M. stattfindet, ganz ergebenst mit dem Bemerken einzuladen, dass der Lohndiener Grabowski die Subscriptions-Liste noch zur Unterzeichnung vorlegen wird; da dieses Fest nur ein Familienfest des gebildeten Publikums bleiben soll, und Damen die nicht eingeladen sind eine Zurückweisung an diesem Tage zu gewärtigen haben.

Um eine recht zahlreiche Theilnahme bitet ergebenst der Gastwirth
Mann.

Kunstlauf.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich auf meiner Durchreise von Danzig nach Königsberg

Mittwoch den 25. August
im Garten des Herrn Brand am
Mühlenthor

einen Kunstlauf in Ketten

rückwärts und vorwärts, 8 Mal um den Garten in 14 Minuten und verschiedene Sprünge in der Luft ausführen werde. Diese Ausführungen werden von einem wohlbesetzten Concert begleitet werden, und Abends werde ich den ungarischen Nationaltanz im Saale tanzen.

Anfang des Concertes um 5 Uhr. Anfang des Kunstlaufs um 6 Uhr. Entree 2 Sgr. Kinder die Hälfte. Bitte um zahlreichen Besuch.

Heinrich Thiergart,

Kunstreiter und Kunstläufer von der großen Tournaistrischen Gesellschaft in Königsberg. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung Freitag statt.

Donnerstag den 26. August findet in meinem Garten und jetzt erneuerten Lokale Garten-Musik und Abends Erleuchtung statt. Entree 1 Sgr.

Schamke, an der Berliner Chaussee.

Am Gymnasium No. 4. ist 1 Stube, 2 Kammern, Holzgelass und Kellerraum zu vermieten; auch sind daselbst einige Sachen zu verkaufen.